

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 95 (2020)
Heft: 3

Artikel: "Die gemischten Teams sind ein grosser Mehrwert"
Autor: Wyss, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Diese gemischten Teams sind ein grosser Mehrwert»

25 Frauen leisten aktuell im Kosovo einen friedensfördernden Dienst zugunsten der SWISSCOY. Der Frauenanteil ist mit rund 15 Prozent damit deutlich höher als über die gesamte Schweizer Armee betrachtet, wo er bei knapp 0,8 Prozent liegt. Besonders eindrückliche Zahlen liefert das Medical Center im Hauptquartier der Kosovo Force (KFOR) in Pristina. Vier der sechs Armeeinghörigen des Schweizer Medic Teams sind weiblich. Eine Reportage aus dem Camp Film City in der kosovarischen Hauptstadt Pristina.

Fachof Kathrin Wyss, PlO SWISSCOY Kontingent 41

Es ist viel los in diesen Tagen im Medical Center im Camp Film City in Pristina: Sportverletzungen, Magendarmkrankungen, Grippefälle. Die Schweiz führt

diese Arztpraxis im Hauptquartier der KFOR zusammen mit den Kameraden aus Österreich. Rund 60 Soldaten aus den Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz werden wöchentlich behandelt.

1000. Peacekeeperin

In der militärischen Friedensförderung sind die Beteiligung und das Engagement von Frauen unerlässlich. Im SWISSCOY Kontingent 42 sind rund 17% der Armeeinghörigen weiblich. Unter ihnen befindet sich auch die 1000. Peacekeeperin, die sich im Armeeauftrag Friedensförderung engagiert. Frauen leisten und leisteten jedoch nicht nur Einsätze im Kosovo: So befanden sich beispielsweise bereits 1989 in der ersten von der Schweiz unterstützen UNO-Mission in Namibia (UNTAG) 157 weibliche Armeeinghörige. Weiter waren 84 Frauen in der Swiss Medical Unit (SMU) der UNO-Mission MINURSO von 1991 bis 1994 in der Westsahara sowie 31 Frauen in der SHQSU, dem Schweizer Gelbmützen-Einsatz, von 1996 bis 2000 in Bosnien-Herzegowina beteiligt. Seit Anfang 2020 engagiert sich ausserdem die erste Frau in der neutralen Überwachungskommission in Korea (NNSC).

Das Team

Die Leitung des Schweizer Medic Teams hat Feldweibel Denise Reusser inne. Als Chief Nurse ist sie verantwortlich für ein sechsköpfiges Team – die einzigen beiden Männer in der Runde sind aktuell der Chief Medical Officer, Major Blaise Courvoisier und der Transporthelfer und Fahrer, Wachtmeister Patrick Wüthrich. Die 30-jährige Reusser hat ihr Büro im ersten Stock, oberhalb des Behandlungszimmers, in einem 12 Quadratmeter grossen Container. Man hört, wie im unteren Stockwerk Türen geöffnet und geschlossen werden, es gibt viel zu tun: «Der Winter ist spürbar, da kommen viele Armeeinghörige mit Grippe-symptomen.» Die diplomierte Pflegefachfrau leistet schon ihren vierten Einsatz zugunsten der SWISSCOY. «Ich schätze unsere gemischten Teams sehr», macht sie klar.

«Wir profitieren voneinander»

Während der Frauenanteil beim Schweizer Medic Team bei 66 Prozent liegt, zeigt sich bei den österreichischen Kollegen ein

anderes Bild: «Da gibt es nur Männer.» Dieser Mix sei sinnvoll: «Wir profitieren täglich voneinander. Die Männer sind vielleicht teilweise etwas gelassener in schwierigen Situationen – dafür haben sie in den letzten Monaten viel betreffend Hygiene und Ordnung in der Praxis gelernt,» schmunzelt sie. Das Büro teilt sie sich mit ihrer Stellvertreterin Oberwachtmeister Alexandra Martin. Die 34-jährige Schaffhauserin hat vor fünf Jahren den Rotkreuzdienst (RKD) absolviert. «Ich habe in der Rekrutenschule viel gelernt. Es war eine Lebensschule die ich jedem empfehlen kann, egal ob männlich oder weiblich.» Körperlich sei sie teilweise an ihre Grenzen gestossen: «Ich bin aber an dieser Erfahrung gewachsen. Die Zeit in Moudon hat mich disziplinierter, pünktlicher und ordentlicher gemacht. Und es sind Freundschaften fürs Leben daraus entstanden.»

Frau sein ist hier nicht speziell

Im Camp Film City sei es ähnlich. Auch hier verbringe das Medic Team viel Zeit miteinander. Sie schätzt den höheren Frauenanteil im Einsatzraum: «Frau sein ist hier nicht speziell, es ist normal. Dadurch steht man weniger im Fokus als in der RS. Ich werde nicht über mein Geschlecht definiert, sondern schlicht als Teil eines Teams wahrgenommen.» Einen Stock tiefer arbeiten die beiden Praxisassistentinnen Wachtmeister Tanja Schurtenberger und Wachtmeister Jenny Wallimann. Im Gegensatz zu Oberwachtmeister Martin waren sie nicht in einer Rekrutenschule, sondern haben bei SWISSINT in Stans-Oberdorf die sogenannte «militärische Grundausbildung für Nichteingeteilte» absolviert, wo sie während mehreren Wochen auf den Friedensförderungsdienst im Kosovo vorbereitet wurden. Diese einsatzbezogene Ausbildung beinhaltet Trainings in den Bereichen militärische Formen, Zwangsmittel, Schusswaffe, ABC und Rules of Engagement. Die beiden 24-jährigen Frauen arbeiten im Par-



Das Schweizer Medic Team.

terre des Medic Centers. Hier empfangen sie die Patienten oder leisten dem Schweizer Arzt Unterstützung. «Wir legen Infusionen oder assistieren bei der Wundversorgung,» erklärt Schurtenberger. «Auch bei Notfällen werden wir alarmiert, beispielsweise wenn ein Soldat mit dem Fahrzeug verunfallt.»

Andere Teamdynamik


Dann kommt auch Wachtmeister Patrick Wüthrich als Transporthelfer zum Einsatz. «Diese Blaulicht-Einsätze sind zum Glück selten», so der 28-Jährige. Während seiner RS bei den Genietruppen lag der Frauenanteil bei 0 Prozent. «Damals hatten wir teilweise Probleme wegen dem Alphanatier-Gehabe gewisser Kameraden, das ist hier ganz anders. Die Herausforderung in diesem gemischten Team liegt eher in der Kommunikation. Männer sind da etwas direkter als Frauen.»

Behandlung im Container

Schon wieder öffnet sich die Türe zum Medical Center, ein deutscher Soldat tritt in den Eingangsbereich. Er sieht bleich aus. Wachtmeister Schurtenberger nimmt seine Personalien auf und bittet ihn im Wartezimmer Platz zu nehmen. Nach wenigen Minuten erscheint der Arzt, Major Blaise Courvoisier, und führt den Patienten in sein Behandlungszimmer, welches aus zwei Baucontainern besteht. Optisch ist es vielleicht etwas kahler als in einer Arztpraxis in der Schweiz, die Ausstattung

ist hingegen identisch. Links steht ein breites Regal mit diversen Medikamenten, rechts sind verschiedenen medizinische Apparaturen zu sehen. Dazwischen steht eine Liege für die Patienten. Der Chirurg leistet schon seinen neunten Einsatz im Kosovo. Während die Krankenschwestern und Praxisassistentinnen jeweils mindestens sechs Monate für die SWISSCOY arbeiten, wechseln die Ärzte im Dreiwochenrhythmus. Major Blaise Courvoisier kommt zweimal pro Jahr ins Camp Film City und mag seine Arbeit sehr: «Häufig sind die Soldaten jung und körperlich sehr fit. Ich behandle momentan vor allem Grippe-Fälle, Soldaten mit Magendarmproblemen und Patienten mit Hautausschlägen.» Das Wasser im Camp sei sehr kalkhaltig und hart. In Kombination mit den rauen Tarnanzügen gebe es daher häufig Ekzeme.

«Damals war es ganz anders»

Courvoisier hatte in der Westschweiz seine eigene Klinik, seine Rekrutenschule liegt schon lange zurück: «Ich habe die Armee noch ohne Frauen erlebt. Damals war es ganz anders. Das viele Testosteron war jederzeit spürbar. Meiner Meinung nach ist die Armee durch die Frauen menschlicher geworden.» Mittlerweile sei es dank der Durchmischung der Geschlechter immer mehr wie im echten Leben. «Frauen und Männer arbeiten Hand in Hand, wir ergänzen uns mit unseren Stärken und Schwächen. Das ist ein echter Mehrwert.» 

2 Räder. 1 Schaden. 0 Problem.

«Seit Kurzem habe ich ein Motorrad, mit dem ich in der Freizeit unterwegs bin und auch zum Bahnhof fahre. Wie versichere ich mich und das Motorrad richtig?»

Sie benötigen sicher die obligatorische Haftpflichtversicherung für Motorfahrzeuge, die Personen- und Sachschäden gegenüber Dritten abdeckt. Die Teilkaskoversicherung deckt Feuer- und Elementarschäden, Diebstahl, mutwillige Beschädigung oder Tiereschäden ab. Je nach Preis und Ausrüstung lohnt sich eine Vollkaskoversicherung.

«Motorrad – wie richtig versichern?»

Diese übernimmt Schäden am Fahrzeug bei eigenem Verschulden, beispielsweise wenn das Motorrad umstürzt. Als sinnvolle Ergänzung können Sie für diese Versicherung Ihren Bonus für schadenfreies Fahren mit dem «Bonusschutz» absichern. Empfehlenswert ist auch die Zusatzversicherung «Grobfahrlässigkeitsverzicht» sowie eine Assistance-Versicherung für Pannen unterwegs und eine Versicherung für Ihre Sicherheitsausrüstung wie Helm oder Schutzkleidung. Tipp: Lassen Sie Ihr Motorrad das ganze Jahr eingelöst und sparen Sie so Zeit und Gebühren. Dies belohnt Helvetia mit einer Prämienreduktion. [helvetia.ch/motorrad](https://www.helvetia.ch/motorrad)



Thomas Bohnenblust
Generalagent
Generalagentur Winterthur